
Kantate

Predigt zur Reihe IV

Predigttext: Apg 16,20-34

Sie finden im Folgenden nur die Predigtausarbeitung, aber keine weiteren liturgischen Bausteine wie etwa Gebete oder Hinweise auf zu verwendende Lieder.

Autor: Pfr. Till Roth

Adresse: Lohr am Main

Die Predigt wurde am 14.5.2006 gehalten.

Die Predigt darf ganz übernommen werden, aber auch in ausgewählten Teilen. Sie wird unentgeltlich angeboten. Bei Verwendung freut sich der jeweilige Autor natürlich über eine Rückmeldung und einen Dank.

Den Verantwortlichen des ABC ist es wichtig, darauf hinzuweisen, dass das eigene Hören auf die Heilige Schrift als erster Schritt der Predigt- und Gottesdienstvorbereitung nicht ersetzt werden kann. Ebenso wenig will dieses Angebot den Pfarrern und Pfarrern die Arbeit der Predigtvorbereitung abnehmen. Damit ist die Ausnahme nicht ausgeschlossen, dass man in bestimmten Situationen dankbar ist, wenn man auf eine Predigtvorlage zurückgreifen kann.

Der ABC versteht dieses Angebot als Ergänzung zu den verschiedenen von landeskirchlichen Stellen und anderen Anbietern herausgegebenen ausgearbeiteten Predigten und Predigthilfen.

Der Inhalt der Predigt wird vom jeweiligen Autor verantwortet.

Die Veröffentlichung dieser Lesepredigt auf der Homepage des Arbeitskreis Bekennender Christen in Bayern e.V. (ABC) stellt in erster Linie ein Angebot für die in unserer Landeskirche tätigen Lektoren und Lektorinnen dar. Darüber hinaus dürfen sich selbstverständlich auch Prädikanten und Prädikantinnen sowie Pfarrer, Prediger, Theologen usw. davon anregen lassen bzw. davon Gebrauch machen.

I

Wie konnte der Häftling aus Zelle 58 ausbrechen?“, faucht der Gefängnisdirektor den verzweifelten Wärter an. „Er hatte den Schlüssel“, erklärt der Wärter. „Gestohlen?“ – „Nein, Herr Gefängnisdirektor, ehrlich beim Skat gewonnen!“

Liebe Gemeinde! Das wäre vielleicht für manche eine einleuchtende Erklärung, wie Paulus und Silas damals aus dem Gefängnis in Philippi heraus kamen. Es gibt auch heute genügend Menschen, die bereit sind, die Wundererzählungen der Bibel auf jede nur erdenklich natürlich, nachvollziehbare Art und Weise zu erklären, nur um nicht ein wunderhaftes Eingreifen des allmächtigen Gottes annehmen zu müssen.

Ob bei der Auferstehung Jesu, bei einem Heilungsbericht der Bibel, bei dem über das Wasser laufenden Petrus oder beim wunderbaren Eingreifen Gottes zur Rettung und zum Schutz seiner Apostel bei der Ausbreitung des Evangeliums – sie bleiben lieber bei ihrer vornehmen Skepsis oder ihrem unbelehrbaren Unglauben stehen, als dass sie bereit sind, ihr Denken zu ändern¹ und an einen allmächtigen Gott zu glauben, der Wunder tun kann. Gegen den Wortlaut der Bibel werden Interpretationen gefunden oder er-funden, die dem menschlichen Verstand eingängig sind, ihm genügen und ihn

¹ Um-denken ist die wörtliche Übersetzung des griechischen Wortes *μετανοία*, das in der Luther-Übersetzung mit „Buße, Umkehr“ wiedergegeben wird.

weiter Herr sein lassen. Lieber machen sie die biblischen Verfasser zu Lügner, die das, was geschehen ist, anders darstellen als wie es geschehen ist und damit genau genommen verfälschen. Es mag sein, in guter Absicht; religiös motiviert. Aber eigentlich irreführend, wenn sie zu einem Wunderglauben hinführen, der vorbeigeht an der Realität dieser Welt, der aus Luftschlössern besteht und nicht wirklich zu tragen vermag angesichts der Wirklichkeit.

Wenn man die Bibel rein rational interpretiert und so alle Wunder wegerklärt, dann raubt man ihr zugleich die Glaubwürdigkeit. Es gibt keine Alternative, liebe Gemeinde! Die Schreiber der Bibel sind dann Verführer – vielleicht selbst irregeleitet worden; und man müsste davor warnen, sie zu lesen; denn es besteht die Gefahr, dass auch wir irregeleitet werden; und wer solche Wundergeschichten glaubt, der ist irregeleitet und letztlich der größte Esel!

Wir müssen dahin kommen, dass wir unseren Verstand beugen unter die Heilige Schrift, das Wort Gottes. Bitte richtig verstehen: es geht nicht darum, dass wir unseren Verstand ausschalten und zu Dummen werden – das wäre auch ganz gegen die Schöpfung. Gott hat uns geschaffen, so wie wir sind – auch mit unserem Verstand. Sondern es geht darum, wie das höchsten Gebot lautet, Gott zu lieben auch „mit dem ganzen Verstand“ (5. Mose 6,5; Mark. 12,29f.) Es geht darum, dass unser Denken korrigiert wird und Gott gemäß wird, Gott angepasst und eingeordnet wird. Und dazu gehört

auch, in der Begegnung mit dem lebendigen Gott mit Wundern zu rechnen.

Die beiden Apostel Jesu kamen nicht durch einen Kartentrick aus dem Gefängnis heraus, auch nicht durch einen ehrlichen Skatgewinn. Es war überhaupt kein Trick, sondern Gottes unvorhergesehenes und unverdientes Eingreifen. Lasst uns die Wunder wahrnehmen, die hier in dieser – einer der schönsten Geschichten des Neuen Testaments – geschehen!

II

1. Das erste Wunder: die Errettung von Paulus und Silas

Es handelt sich hier um ein ordentliches, handfestes Wunder. Wir sollten das anerkennen und stehen lassen! Paulus und Silas sind gefangen! Sie ...

Wichtig zu beachten: während dem Dienst am Evangelium geschieht dies! Nicht: lass mich einen Sechser im Lotto haben, dann glaube ich an dich. Es geschieht an Glaubenden – zwar vor den Augen auch von Nichtglaubenden – aber (a) zunächst für die Glaubenden: zu ihrem Schutz und ihrer Bewahrung, (b) damit weiterhin um der Ausbreitung des Evangeliums willen. Es geht nicht darum, dass Gott zeigen will, was das für zwei tolle Typen sind, der Paulus und der Silas! Sondern weil diese beiden in seinem Dienst stehen und sich

dafür einsetzen, dass das Evangelium, die rettende, frohe Botschaft Gottes ausgebreitet wird – deshalb greift Gott mit einem Wunder für diese beiden ein. Und (c) schließlich weil diese rettende, frohe Botschaft alle Menschen erreichen soll, geschieht dieses Wunder letztlich auch um der Nichtglaubenden willen.

Das ist der Sinn-Zusammenhang dieser Geschichte, den wir beachten müssen! Wir können nicht mit verschränkten Armen aus unserer bequemen Ledercouch heraus sagen: „Aber an mir hat er so ein Wunder noch nicht getan!“ Wer von uns kann sagen, dass er wie Paulus oder Silas für das Evangelium seine Zeit, seine Kraft, sein Leben eingesetzt hat? Wo sind in unserer Gemeinde die, die Gott berufen hat zu Missionaren, zu Pfarrern, zu Diakonen, die ganz in seinen Dienst getreten sind? Ich würde mir es wünschen, dass mitten unter uns Menschen aufstehen und sagen: Ich möchte mein Leben in den Dienst Jesu stellen. Ich will einen Beruf lernen, in dem ich das Evangelium ausbreiten kann ... Aber Sie verstehen, was ich sagen will: Da sind schon einige Größenordnungen zwischen Paulus und uns.

Es ist, wie Jesus gesagt hat: Solche Wunderzeichen werden diejenigen begleiten, die an mich glauben und das Evangelium ausbreiten (Markus 16,17f; vgl. Hebr. 2,4 u.a.). Und so ist es bis heute: Aus der Kirchen- und Missionsgeschichte ist uns bezeugt, dass überall auf der Welt während der Aus-

breitung des Evangeliums von Gott Wunder geschenkt worden sind: Heilungen, Speisungswunder bis hin auch zu Totaufweckungen.

Die Befreiung der Gefangenen also ist das erste Wunder in dieser Geschichte. Aber dies ist nicht das einzige Wunder; und ich würde sagen, es ist auch nicht das größte. Da würden wir wieder in ein falsches Gleis kommen, wenn wir meinten, das größte Wunder liege im Spektakulärsten oder Sensationellsten! Darum geht es gerade nicht! Gottgemäß denken zu lernen heißt zu verstehen, dass die biblischen Wunder keine Schauwunder sind, die nur zum Selbstzweck geschehen. Natürlich sind sie auch Präsentationen der Macht – der Allmacht! – Gottes. Aber sie haben als solche immer eine Funktion, einen dienenden Zweck.

2. Das zweite Wunder: die Errettung des verzweifelten Gefängnisaufsehers

Der eine Zweck ist nämlich, Leben zu bewahren. Wir Menschen sind Gottes Schöpfungswerk. Niemand ist ihm gleichgültig. Es gibt keinen Menschen, den Gott nicht liebt. Es geht ihm nahe, wenn Menschen leiden, wenn sie unterdrückt oder erniedrigt werden. Gott hat das Leben geschaffen, und er will es auch bewahren. Das bedeutet: er will unser Leben bei Kräften halten; er will es bei Gesundheit halten; er will die Beziehungen wahren, in denen wir uns befinden. Deshalb dienen z.B. die Heilungswunder diesem

Zweck: Sie stellen die Gesundheit eines Menschen wieder her. Auch das Wunder der Brotvermehrung dient der Erhaltung des menschlichen Lebens.

Hier wird der Aufseher des Gefängnisses gerade noch vor einer Kurzschlussreaktion bewahrt. Er mag in einem Nebengebäude gewohnt haben und fuhr mitten in der Nacht aus dem Schlaf hoch, nahm das Erdbeben wahr und hastete hinüber. Er sah, dass alle Türen offen oder aus den Angeln gefallen waren, er hörte nichts – und so dachte er, dass die Gefangenen schon über alle Berge sind. Er dachte nur: Dafür muss ich geradestehen! Das wird mich meinen Kopf kosten! Und will sich ins Schwert stürzen. Da hört er Rufe von innen aus dem Gefängnis: „Halt! Tu dir nichts. Wir sind alle hier!“ Ist das nicht ein Wunder? Dieser Mensch darf weiterleben! Angesichts der vielen lebensbedrohenden Einflüsse und Mächte, die uns umgeben und uns zerstören wollen, hat Gott noch einmal seine Hand über dich und mich gehalten, so dass wir nicht kaputt gehen. Das ist ein Wunder, meine ich.

Es könnte ja auch ganz anders kommen. Natürlich fragen wir alle immer wieder in unserem Leid: „Warum musste es mich treffen?“ – Aber wir sollten auch hier anfangen umzudenken: „Warum hat mich dieses Leid nicht getroffen?“ „Warum bin ich vom Krebs verschont? Weshalb dürfen meine Kinder leben und gesund sein? Warum wird meine Ehe gehalten? Warum stürze ich nicht in die Arbeitslosigkeit

ab? Warum lebe ich in Deutschland und nicht in Argentinien oder Indien? usw.

Verstehen Sie? Wir haben einen lebendigen Gott! Und es ist ein Wunder, dass er dem Gefängnisaufseher sein Leben und seiner Familie den Ehemann und Vater bewahrt!

3. Das dritte Wunder: die Errettung der ganzen Familie dieses Aufsehers

Ist das nicht seltsam, liebe Gemeinde? Nun ist der Gefängnisdirektor gerade vor dem Selbstmord bewahrt worden, da fragt er: „Was muss ich tun, damit ich gerettet werde?“ Jetzt ist er gerade gerettet worden und fragt, wie er gerettet werden kann. Was soll das?

An dieser Stelle wird uns klar, dass es verschiedene Arten von Rettung gibt. Wenn jemand aus dem Wasser gezogen wird und vor dem Ertrinken gerettet wurde, dann ist sein physisches Leben gerettet worden. Aber es gibt auch noch die geistliche Rettung: das ist die Rettung meines Lebens aus dem ewigen Gericht Gottes.

Dies ist der andere Zweck der Wunder. Dass sie der ewigen Rettung eines Menschen dienen. Und diese Rettung ist so einfach, dass wir es kaum wahrhaben und glauben möchten. Die rettende, frohe Botschaft, das Evangelium, lässt sich in einem Satz zusammenfassen, der lautet: „*Glaube an den Herrn Jesus, so wirst du und dein Haus gerettet werden!*“ So bezeugen es Paulus und Silas gemeinsam!

Und der Gefängnisaufseher glaubt! Dieser Glaube ist das dritte und ich finde, größte Wunder! Über die Erhaltung seines Lebens hinaus eine Veränderung seines Lebens: Er wird zum Diener: Er wäscht den beiden geschundenen Dienern Jesu die Wunden, er pflegt ihren Rücken – und lässt er sich selber waschen: er lässt sich von seinen Sünden waschen, „*er ließ sich und alle die Seinen sogleich taufen und führte sie in sein Haus und deckte ihnen den Tisch und freute sich mit seinem ganzen Hause, dass er zum Glauben an Gott gekommen war.*“ Was für eine Veränderung! Was für ein Wunder!

Wunder bewirken nicht automatisch Glauben! Das lehrt uns diese Geschichte. Sehen Sie: Vielleicht waren es Dutzende Gefangenen, die in den Räumen des Staatsgefängnisses der griechischen Hafenstadt zu diesem Zeitpunkt gefangen lagen. Dazu noch eine Reihe von Soldaten, die im Gefängnis Wache schoben oder besonderen Gefangenen als persönliche Leibwache zugeordnet waren. Sie alle hörten, wie Paulus und Silas beteten und Gott lobten – so heißt es hier ausdrücklich. Und sie alle erlebten wie als Antwort darauf, wie die Erde bebte, sich „alle Türen“ des Gefängnisses „*öffneten*“ und von ihnen „*allen*“ „*die Fesseln*“ abfielen. Das haben sie *alle* beobachtet. Aber nur von *einem* wird gesagt, dass er mit seiner Familie zum Glauben an Gott und Jesus Christus kam!

Warum ist das so? Ich kann es Ihnen nicht sagen. Es ist und bleibt ein Geheimnis, wie, wo und wann der Glaube entsteht. Es ist eigentlich schon zu viel zu sagen, dass alle das Erdbeben und ihre Befreiung *als Antwort* auf das Gebet und den Lobgesang der beiden Christen erlebten. Denn der Beweis, dass zwischen dem Gebet und dem Erdbeben ein direkter, ursächlicher Zusammenhang besteht, lässt sich nicht zwingend führen!

Also: Wunder sind keine Beweise für Gott. Auch da müssen wir unser Denken vielleicht ändern und wegkommen von einem abergläubischen Wunderglauben, von einer falschen Erwartungshaltung. Der Glaube lebt nicht von Wundern, sondern er *ist* ein Wunder. Nicht die Wunder rufen den Glauben hervor, sondern letztlich nur das Wort Gottes.

Und genau das ist es, was hier bei dem dritten Wunder steht, wo es um eine viel tiefere, wichtigere Errettung geht als die, physisch am Leben zu bleiben: „*Sie sprachen: Glaube an den Herrn Jesus, so wirst du und dein Haus gerettet! Und sie sagten ihm das Wort des Herrn und allen, die in seinem Hause waren.*“ (V.31f.) Es ist die Deutung dieses erlebten Geschehens durch die beiden Christen, ihr Zeugnis, ihre Predigt, das verkündigte Wort Gottes in ihrem Mund, das entscheidend zum Glauben führt.

Amen.